



Handwerk hat zur Überwindung der Wirtschaftskrise beigetragen

Köln, den 10. Juni 2011

Das deutsche Handwerk hat wesentlich zur Überwindung der Wirtschaftskrise beigetragen. Die Bundesregierung schreibt in ihrer Antwort (17/5879) auf eine Große Anfrage der Fraktionen von CDU/CSU und FDP, trotz erheblicher Umsatzrückgänge habe das Handwerk auch in der Krise an seinen Beschäftigten festgehalten. Im Vergleich zur übrigen Wirtschaft seien auch weniger Betriebe in die Insolvenz gegangen.

Zur Lage des Handwerks schreibt die Regierung, seit 2005 seien die Umsätze der Betriebe von 456 auf rund 492 Milliarden Euro im letzten Jahr gestiegen. Der Beitrag des Handwerks zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung sei in diesem Zeitraum mit 8,6 Prozent konstant geblieben. Auch die Beschäftigung im Handwerk sei seit 2005 weitgehend stabil und könne 2011 auf 4,755 Millionen zunehmen (2010: 4,730 Millionen). Zu den einzelnen Handwerksbereichen heißt es, die Ausbauhandwerke, das handwerkliche Bauhauptgewerbe sowie die Gesundheits- und Lebensmittelhandwerke hätten Umsatzzuwächse zu verzeichnen. Ungünstig hätten sich dagegen Umsätze und Beschäftigung in personenbezogenen Dienstleistungshandwerken wie dem Friseurhandwerk entwickelt.

Inzwischen würden rund 20 Prozent der Betriebe von Frauen geführt, schreibt die Regierung. Der Anteil der Frauen an Meisterprüfungen habe 1994 noch bei 10,1 Prozent gelegen und habe 2009 19,8 Prozent betragen.

Von den 2010 bundesweit abgeschlossenen 560.000 Ausbildungsverträgen entfielen 155.178 (27,7 Prozent) auf das Handwerk. Die meisten Männer werden in den Berufen Kraftfahrzeugmechatroniker und Elektriker ausgebildet. Das Dachdeckerhandwerk ist auf Platz 10 der ausbildungstärksten Berufe des Handwerks. Frauen werden überwiegend in den Berufen Friseurin und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk ausgebildet. 53,7 Prozent aller neuen Auszubildenden im Handwerk hatten einen Hauptschulabschluss, 34,8 Prozent kamen von der Realschule und 6,3 Prozent besaßen eine Studienberechtigung. Ohne Hauptschulabschluss seien 5,2 Prozent der Berufsanfänger gewesen. Die Bundesregierung verweist in ihrer Antwort auf Klagen über Jugendliche, "die insbesondere Schwierigkeiten in schriftlichen, sprachlichen und rechnerischen Darstellungen haben". Auch die Partner des Ausbildungspakts hätten darauf hingewiesen, dass Jugendliche die Schule ohne hinreichende Grundbildung verlassen würden.

Schätzungen zufolge wird bis zum Jahr 2050 die Einwohnerzahl Deutschlands auf 68,7 Millionen zurückgehen. Damit sinkt für das Handwerk auch die Zahl der Nachfrager. Die Bundesregierung verweist darauf, dass die Alterung der Bevölkerung aber auch mit Chancen verbunden sei. Bereits heute habe die Gruppe der über 65-Jährigen eine Kaufkraft von 339 Mrd. Euro und sei damit eine der wichtigsten Konsumentengruppe. Im Zuge von altersspezifischen Wohnumfeldverbesserungen böten sich hier für das Ausbauhandwerk zahlreiche neue Marktfelder und Betätigungsmöglichkeiten.

Die vollständige Antwort der Bundesregierung ist unter www.dachdecker.de (-> Aktuelles -> Infodienst) eingestellt.